

IN KÜRZE

Korruptionsvorwürfe gegen Riester und Rürup

Frankfurt/Main – Transparency International hat Ex-Bundesarbeitsminister Walter Riester (SPD) und dem früheren Wirtschaftsweisen Bert Rürup „politische Korruption“ vorgeworfen. Beide sind bekannt für die staatlich geförderte Riester- und Rürup-Rente, hätten aber enge Verbindungen zum Finanzdienstleister AWD, der entsprechende Finanzprodukte anbietet.

Ministerin Schröder plant eigene Männerpolitik

Berlin – Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (CDU) will mit einer eigenen „Jungen- und Männerpolitik“ gegen die „Verengung von Gleichstellungspolitik auf Frauenpolitik“ angehen. Männer sollten „ihre Rolle abseits von Rollenklischees neu definieren“ können, so Schröder.

Künast und Wolf gegen Wowerreit

Berlin – Die Berliner Grünen haben Bundestagsfraktionschefin Renate Künast offiziell als Spitzenkandidatin für die Abgeordnetenhauswahlen nominiert. Die Berliner Linke tritt mit Wirtschaftssenator Harald Wolf als Spitzenkandidat an. Gewählt wird am 18. September.

Günter Grass: Soziales Pflichtjahr einführen

Hamburg – Der Schriftsteller Günter Grass hat nach dem Ende des Zivildienstes ein soziales Pflichtjahr für junge Menschen gefordert. „Diese Art Hilfsdienst“ sollte auf demokratischem Wege eingeführt werden, sagte Grass in Hamburg. Zugleich forderte er eine Bannmeile für Lobbyisten um den Bundestag – „auch in Atomfragen“.

Verkehrsminister Ramsauer schimpft über Radfahrer

Saarbrücken – Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) geht mit den Fahrradfahrern hart ins Gericht und fordert von den Ländern mehr Kontrollen der Radler. „Offensichtlich müssen viele lernen, dass sie nicht die Robin Hoods der Straße sind“, sagte Ramsauer sagte der „Saarbrücker Zeitung“.

MITARBEITERIN DER WOCHE

Kanzlerin am Krückstock



Angela Merkel mit Gehstützen.

Wenn Politik auf Volksmund trifft – dieses Programm hat Angela Merkel in dieser Woche gegeben. Denn was sagt Volksmund, wenn jemand in der Bredouille steckt? „Die geht ganz schön am Krückstock“. Genau das tat die Bundeskanzlerin, im genauen Sinn des Wortes wie auch im übertragenen. Wie heftig das Debakel von Schwarz-Gelb bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg sie getroffen hat, das konnte sie noch ganz gut verbergen. Die Krücken – pardon: Unterarmgehstützen –, an denen sie nach ihrer Knie-Operation gehen muss, kann sie dagegen nicht verstecken. Schlauerweise versucht sie's auch gar nicht. Und sendet damit die Botschaft aus: So was haut mich nicht um, deshalb lege ich mich doch nicht ins Bett, während politisch der Baum brennt. Ob sie sich den Meniskusschaden bei der abrupten atompolitischen Kehrtwende nach dem GAU in Japan zugezogen hat, ist nicht bekannt. Es kann auch ein Altschaden sein – Kehrtwendungen sind Merkel ja nicht fremd. Dass sie ihr Knie jetzt einige Wochen schon muss, lässt aber hoffen, dass sie sich in der Energiepolitik nach Ablauf des Kernkraft-Moratoriums nicht erneut um 180 Grad dreht. RW



Der neue starke Mann der FDP: Philipp Rösler (38) kandidiert für den Parteivorsitz.



Privates Glück: Philipp Rösler mit seiner Frau Wiebke. Das Paar bekam 2008 Zwillingstöchter. Fotos: dpa (3), Probst

Vom Flüchtlingskind zum Vizekanzler

FDP-Hoffnung Philipp Rösler: Der Vietnamkrieg machte ihn zum Waisen, dann nahm sein Leben eine Wende wie im Märchen.

Von Arnold Petersen

Berlin – Ob tatsächlich Busse mit Berlin-Besuchern aus Asien gezielt das Bundesgesundheitsministerium ansteuern, weil dort Philipp Rösler der Hausherr ist, lässt sich kaum überprüfen. Eine Boulevard-Zeitung hatte das einst berichtet. Hier, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Friedrichstadtpalast, kurven schließlich ständig Touristen-Busse herum. Aber richtig ist: Der 38 Jahre junge FDP-Minister, der nun zusätzlich zum Parteivorsitzenden und Vizekanzler aufrückt, wird in seinem Geburtsland Vietnam und in der vietnamesischen Gemeinde Deutschlands aufmerksam beobachtet und begleitet. Das Internet zeigt es.

Umgekehrt ist das Interesse gering. Philipp Rösler, der an einem späten Februartag 1973 als Sohn vietnamesischer Eltern in Khan Koa im Mekong-Delta geboren wurde, fühlt sich als Deutscher. „Sein ganzes bewusstes Leben spielt in Deutschland. Zu Vietnam hat er keinen Bezug, er hat nur das Aussehen eines Vietnamesen“, erläutert einer aus dem Umfeld des künftigen Ober-Liberalen.

Nur einmal, 2006, war Rösler in seinem Geburtsland. Zum Urlaub auf Wunsch seiner Frau Wiebke. Es gibt keine Hinweise, wann genau er geboren wurde, wer seine Eltern waren oder sind. Damals tobte der Vietnam-Krieg. Vermutlich zählen die Eltern zu den drei Millionen Toten. Ihren Sohn spülte der Krieg in ein katholisches Waisenheim.

Neun Monate ist er alt, als ihn deutsche Pflegeeltern adoptierten. Sie geben ihm den Namen Philipp. Weil hier alles seine Ordnung haben muss, wird sein Geburtstag amtlich auf den 24. Februar 1973 festgelegt. „Ob es der 24., 25. oder 26. war, interessiert mich nicht sehr. Die Papiere sind echt“, soll der in Hamburg, Bückeburg und Hannover aufgewachsene Minister einmal gesagt haben.

Philipp ist vier Jahre alt, als sich seine Eltern trennen. Er bleibt beim Vater, ein Sozialdemokrat und Fluglehrer bei der Bundes-



Vietnamesische Frauen und Kinder nach einem Angriff: Im Vietnamkrieg starben rund drei Millionen Menschen. Foto: US Congress Library

Der Vietnamkrieg

1954 wurde Vietnam nach dem Ende der französischen Kolonialherrschaft in den kommunistischen Norden und das von den USA unterstützte Südvietnam geteilt. 1956 wurden erstmals US-Militärberater in Südvietnam stationiert, der Norden fand die Unterstützung der damaligen UdSSR und Chinas.



1960 begannen die militärischen Auseinandersetzungen zwischen Nord und Süd. Die Intervention der USA begann am 2. März 1965 mit einem Luftangriff auf Nordvietnam. Trotz massiven Waffeneinsatzes konnten die USA den Norden nicht schwächen. 1969 begann der Abzug der USA, der Krieg endete am 30. April 1975 mit der Einnahme Saigons durch nordvietnamesische Truppen und der Wiedervereinigung des Landes.

wehr. Nach Kindergarten und Schule geht es zum Essen in die Offiziersmesse, wo es dem Sprössling gut gefällt. Vom alleinerziehenden Vater – Philipp Rösler nennt ihn liebevoll „mein Papa“, wenn er von ihm spricht – bekommt er Disziplin, aber genauso Toleranz und Weltoffenheit mit auf den Lebensweg.

Nach dem Abitur tritt Philipp Rösler in die Fußstapfen des Vaters. Er geht als Sanitätsoffiziersanwärter zur Bundeswehr, studiert Humanmedizin, macht eine Facharzt Ausbildung, promoviert über Rhythmusstörungen nach Herz-OPS. 2003 verlässt er als Stabsarzt die Bundeswehr und bricht seine Facharzt Ausbildung zum Augenarzt ab, um sich auf die niedersächsische Landespolitik zu konzentrieren. Mitglied der FDP ist er da schon seit elf Jahren.

Röslers politische Karriere verläuft steil. Von 2000 bis 2004 ehrenamtlicher Generalsekretär der Niedersachsen-FDP, 2003 Landtagsabgeordneter, 2006 Landesvorsitzender, 2009 Wirtschaftsminister in Hannover, neun Monate später Bundesgesundheitsminister.

Nach dem Berliner Amt hat sich Rösler ebenso wenig gedrängelt wie jetzt nach dem Parteivorsitz.

Wie bisher immer in seiner Blitzkarriere haben andere ihn nach vorne geschoben. „Schnittig-mittig in der FDP“ beschreibt ein langjähriger Begleiter Röslers etwas unscharfen politischen Standort. Ein Pragmatiker, der jetzt den Liberalismus alltagstauglicher machen will. Rösler ist freundlich, zuvorkommend, verbindlich, immer korrekt. Aber er beherrscht auch die scharfe politische Attacke, ohne persönlich verletzend zu werden. Er hat eine analytische Begabung und gehört zu den wenigen Politikern, die grundsätzlich frei sprechen. Auch politischen Gegnern fällt es schwer, ihn rundum abzulehnen. Streberhaft ist so ziemlich das Böseste, was über ihn zu hören ist.

Vom Privatmann Rösler ist bekannt, dass er keinen Alkohol trinkt, gern Herbert Grönemeyer und Udo Jürgens hört und die Familie während der Arbeitswoche in Berlin vermisst. Ehefrau Wiebke und die kleinen Zwillingstöchter Grietje Marie und Gesche Helene sind zu Hause in Hannover geblieben. Eine Wohnung in Berlin hat Rösler immer noch nicht. Ein Zimmer hinter dem Büro im Ministerium reicht ihm. In der künftigen Doppelfunktion gilt das erst recht.

„Die FDP hat sich in eine Sackgasse manövriert“

Der Bremer Parteienforscher Lothar Probst erwartet eine lange Durststrecke für die Liberalen, aber eine Erholung bis zur Bundestagswahl.

Lübeck – Der FDP wird es schwer haben, sich programmatisch neu aufzustellen, meint der Bremer Parteienforscher Lothar Probst. Er sieht auch nicht, womit die Partei künftig punkten könnte.

Lübecker Nachrichten: Wohin könnte die programmatische Neuorientierung der FDP unter Philipp Rösler als neuem Parteichef gehen? Wieder zu einem stärker sozial verpflichteten Liberalismus?

Lothar Probst: Die FDP hat gar keine andere Chance, als sich auch programmatisch zu bewegen. Die Frage ist nur, in welche Richtung?

Noch erkennt man keine klare Handschrift. Westerville hat die FDP jahrelang auf wirtschaftsliberalen Kurs getrimmt – das schüttelt man so schnell nicht ab.

LN: FDP-Generalsekretär Christian Lindner spricht sich für „müthühndem Liberalismus“ aus.

Probst: Das ist doch bisher nur eine Sprechblase ohne Inhalt.

LN: Könnte die FDP mit einer Abkehr vom reinen Wirtschaftsliberalismus überhaupt neue Wählerschichten erreichen, oder sind die längst bei den Grünen?

Probst: Die FDP hat es als Regierungspartei schwer, sich neu aufzustellen und zu profilieren. Die Bundeskanzlerin wird einer geschwächten FDP nicht viel Spielraum geben. Mir fehlt bisher auch die zündende Idee, mit der die FDP punkten könnte. Sie kann ja nicht auf einmal flächendeckende Mindestlöhne verlangen. Bürgerrechtsfragen könnten Ansätze bieten. Aber auch da haben die Liberalen längst Terrain an die Grünen verloren. Nach der Bundestagswahl hat sich die FDP in eine Sackgasse manövriert. Mit ihr verbindet man bisher nur die Mehrwertsteuersen-

kung für Hoteliers, aber nichts Positives für die Allgemeinheit.

LN: Das klingt wie ein Abgesang auf die FDP.

Probst: So schnell schreibe ich keine Partei ab. Ohne Zweifel hat die FDP eine Durststrecke vor sich, aber sie kann auf längere Sicht durchaus wieder Fuß fassen. Sie hatte ja frü-



Lothar Probst, Professor an der Uni Bremen.

her schon Schwächephasen, hat sich zu Bundestagswahlen aber immer wieder erholt.

LN: Wie muss sie sich dafür 2013 positionieren? Als Mehrheitsbeschafferin für die Union oder auch offen für eine Ampel mit Rot-Grün?

Probst: Die Chance, sich von der CDU zu lösen und in einer Ampel-Koalition wieder mehr sozialliberales Profil zu entwickeln, hat die FDP in Nordrhein-Westfalen versäumt. Das rächt sich jetzt. Aber es ist ja nie zu spät.

Interview: Rüdiger Wenzel